

Aus den Lichtern, aus dem Sinn

1. Entscheidet man sich für den Einsatz von Tarnkleidung, sollte sie von Kopf bis Fuß eingesetzt werden. (Keine freien Hände, Gesicht, unifarbene Hosen).
 2. Tarnklamotten sollten möglichst viele helle Elemente enthalten. Sie verschimmen für das Wild stärker.
 3. Die beste Wirkung hat Tarnung bei ruhigem Verhalten vor der Vegetation.
 4. Wählen Sie eine möglichst langsame Pirschgeschwindigkeit.
 5. Ziegenartige, wie Muffel- und Gamswild, sollten nicht gegen den Horizont angegangen werden, da sie bis zu 1 000 Meter äugen können.
 6. Kleidung, die zur Tarnung dient, sollte nicht mit Waschlappen gewaschen werden, die Aufhänger behalten.
 7. Auch für die Waffe ist ein Abtarnen zur Pirsch angeraten.
 8. Beim Anpirschen des Schalenwildes muss die Scharfäugigkeit im Zentrum und am Rand der Netzhaut von Hirsch- und Ziegenartigen berücksichtigt werden.
 9. Schwarzwild äugt auf mittlere Distanz gut, jedoch nicht bei Wegfall des Lichts.
 10. In Tarnkleidung ist man als Block auf einer Anzeilrichtung bei hellem Hintergrund erkennbar.
- Videos zur Tarnung gibt es auf: www.wildundhunde.de



Fotos: Thore Wolf (4)

Das „Optikde“-Muster auf der Jacke lässt Jäger und Vegetation bis auf die Hände verschmelzen.



Mit Handschuhen ist er für Schalenwild verschwinden.



Foto: Markus Groß

Amerikanische Pirsch- und Bogenjäger schwören auf das verworren wirkende Muster der Firma Asat Camouflage.



Bewegt sich der Pirschjäger (hier mit Blattarnjacke von Suedteam), verfliegt schnell die Wirkung seiner Tarnung.



Gerade die hellen Töne sorgen für ein „Verschmelzen“ mit dem Hintergrund, wie hier beim aktuellen Tarnmuster von HART-Hunting.